



Deutsch-Französischer Nachhaltigkeitsdialog 2.0 – Zukunft weiter denken

am 28. und 29. Oktober 2021 in Bonn

Anfang 2021 fanden zwischen der ASKO Europa-Stiftung und der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) die ersten Gespräche zur Planung eines gemeinsamen Projekts, respektive einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe statt. Dabei wurde schnell deutlich, dass die beiden Organisationen in ihrem Selbstverständnis zwei grundlegende Elemente dieser Veranstaltungsreihe vereinen: die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich sowie die Fokussierung des wissenschaftlich und zivilgesellschaftlich relevanten Zukunftsthemas Nachhaltigkeit, beleuchtet aus der Perspektive beider Länder. In Anlehnung an die deutsch-französische Initiative „Make our Planet great again“ wollen die Kooperationspartner damit langfristig ein gemeinsames Signal zugunsten der internationalen Klima- und Nachhaltigkeitsforschung senden.

Als Auftakt zu der geplanten Veranstaltungsreihe fand am 28. und 29. Oktober 2021 in Präsenz der erste Deutsch-Französische Nachhaltigkeitsdialog im Kurfürstlichen Schloss in Bonn mit rund 100 Teilnehmenden aus Deutschland und Frankreich statt.

Renommierte Wissenschaftler:innen und Expert:innen aus Organisationen, Universitäten und NGOs aus Deutschland und Frankreich traten am ersten Tag in einen interdisziplinären Austausch. So Vertreter:innen von: Université Grenoble Alpes, Europa-Universität Viadrina, Universität Twente, Universitätsklinikum Bonn, Universität Heidelberg, Université Toulouse Jean Jaurès, Centre Internationale de Formation Européenne (CIFE), Lancey Storage Grenoble, SNCF – Forum Vies Mobiles, Carré Mobility, Lab’Urba, SETEC, Momentum Novum, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Helmholtz Zentrum für Umweltforschung, Institut de la Recherche pour le Développement sowie Heidelberg Center for Environment und Bundesamt für Naturschutz.

In drei Arbeitsgruppen wurden die Themen „Gerechte Energiewende und nachhaltige Mobilität“, „Global Health“, „Klimawandel und Biodiversität“ behandelt und die wichtigen Fragestellungen jeweils aus deutscher und französischer Sicht beleuchtet, wie z.B.: welche Auswirkungen haben der Klimawandel und die intensivierte Landnutzung auf die Resilienz ökologischer und sozialer Systeme? Wie können Naturrisiken und Naturkatastrophen sowohl technisch als auch gesellschaftlich reduziert werden? Wie sieht Energiegerechtigkeit in der Praxis aus?

Nach Vorstellung der jeweiligen Institutionen, deren Forschungsprojekten sowie ausgewählten Best-Practice-Ansätzen beleuchteten die Teilnehmenden die jeweilige französische und deutsche Situation.

Als Leitfragen dienten dabei:

- Welche aktuellen/innovativen Ansätze bzw. Kerndiskussionen gibt es in den jeweiligen Disziplinen / Fragestellungen? Und wie unterscheiden sich diese in Deutschland und Frankreich?
- Wie kann eine Verknüpfung mit der Agenda 2030 bzw. den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung / Sustainable Development Goals (SDGs) hergestellt werden?



Im Rahmen der öffentlichen Podiumsdiskussion am Folgetag wurden die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Lösungsansätze und Forderungen vorgestellt. Prof. Dr. Anna-Katharina Hornidge, Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik; Solveig Gathélier, Französisches Ministerium für Europa und Auswärtige Angelegenheiten; Ludovic Cocogne, Direktor des Institut de la Recherche pour le Développement sowie Dr. Stefan Geifes, Direktor des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) kommentierten aus ihrer Sicht und Position die präsentierten Ergebnisse und gaben Empfehlungen ab. Anschließend wurde die Diskussion für Fragen aus dem Publikum geöffnet.

Der konkrete Handlungsbedarf auf **politischer, rechtlicher und diplomatischer Ebene** ist gleichermaßen wichtig und lässt sich wie folgt skizzieren:

- Stärkung des Vertrauens zwischen Bürger:innen, Unternehmen, Politik und Regierung durch die Förderung von Interaktion und Austausch sowie durch die Sensibilisierung für ein „Wir sitzen in einem Boot“- Bewusstsein zum Abbau von Barrieren (Beispielprojekt „Bürgerrat“ <https://buergerrat-klima.de/>).
- Erstellung eines Rahmenkonzepts für Rechte und Pflichten sowie Entwicklung neuer Instrumente für grundlegende Reformen.
- Schaffung und Nutzung von Synergien auf Basis gemeinsamer Strategien.
- Gründung einer Koalition von Akteur:innen zwischen NGOs, Unternehmen und Vertreter:innen der Regierung / Politiker:innen.
- Antizipation von Zukunftseignissen und -entwicklungen und deren Integration in bestehende Planungsprozesse durch rechtsverbindliche Gestaltung der Verpflichtung zu klimaverträglichem Handeln und Wirtschaften – gekoppelt mit der Prüfung möglicher Sanktionsmaßnahmen.
- Ausweitung von Förderprogrammen wie „Make our Planet Great again“ <https://makeourplanetgreatagain-cnrs.com/> auf den afrikanischen Kontinent.

Auf Ebene der **Kommunikation und des Wissenstransfers** sind folgende Lösungsansätze hervorzuheben:

- Verbesserung und Intensivierung der Kommunikation zur Nachhaltigkeit: kontinuierliche Veröffentlichung von Ergebnissen aus der Wissenschaft (feste Verankerung in Sendungen / Dokumentationen zur Primetime in den (neuen und alten) Medien, um der Bedeutung der demokratischen Legitimierung der Transformation Rechnung zu tragen.
- Förderung des interdisziplinären Austauschs und der Debatten zwischen (jungen) Wissenschaftler:innen sowie die Konzeptionierung von Seminarangeboten für Wissenschaftler:innen und Journalist:innen – mit dem Ziel Empfehlungen bzw. Forderungen an die Politik zu richten.
- Ankurbelung von Dialogprozessen für den Informations- und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Politik und Vice versa, um ein gemeinsames Verständnis für die Themen der Nachhaltigkeit zu entwickeln; dies kann durch die Ausbildung von Beiratsstrukturen von Wissenschaft und Politik erreicht werden, wie beispielsweise WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) und IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change).
- Deklaration der nachhaltigen Transformation als globale Herausforderung auf die lokale Ebene und somit Förderung des Austauschs auf kommunaler Ebene.
- Förderung von Projekten wie Bürgerdialog / Bürgerrat und Entwicklung von (digitalen) Tools und Plattformen.

Ausblick / Fortführung der Veranstaltungsreihe

Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) und die Global Solutions Initiative (GSI) werden im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft im Jahr 2022 gemeinsam den Vorsitz der T7-Gruppe übernehmen. Ebenso erarbeiten derzeit führende Think-Tanks der G7-Länder im Austausch mit der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft Vorschläge für zukunftsweisende Vereinbarungen zwischen den G7-Mitgliedsstaaten. Nicht zuletzt übernimmt Frankreich die EU-Ratspräsidentschaft für das Jahr 2022.

Vor diesem Hintergrund ist jetzt ein sehr guter Zeitpunkt für eine Fortführung bzw. eine Institutionalisierung des „Deutsch-Französischen Nachhaltigkeitsdialogs“. In bilateralen und internationalen Workshops und Konferenzen sollen Klimawandel, Biodiversität, Global Health und die Perspektive einer nachhaltigen Energieversorgung kontrovers und lösungsorientiert diskutiert werden.

Nachfolgend ein Auszug aus einem ersten Maßnahmenkatalog:

- Entwicklung von Online-Formaten zur erneuten Zusammenführung der Teilnehmer:innen aus den Arbeitsgruppen und Weiterentwicklung der erarbeiteten Lösungsansätze.
- Seminarangebote mit jungen Wissenschaftler:innen und Journalist:innen zu den jeweiligen Themen.
- Organisation eines Bürgeraustauschs in den Kommunen in Deutschland und Frankreich.
- Bildung eines gemeinsamen Expertisen- / Referent:innenpools.
- Planung von Folgekonferenzen mit Agenda-Setting bzw. Schwerpunktsetzung durch die Akteur:innen / Wissenschaftler:innen.